

Geleitwort

Die Welt ist sehr komplex. Die belebte Natur versucht, sich durch Regeln darin zurecht zu finden. Wenn die Sonne scheint, öffnet sich die Blüte; ist der Neuankömmling am Wasserloch deutlich größer, oder hat er eine bestimmte Silhouette, weichen die zuvor Gekommenen zurück; ohne Reflektion sind uns manche Personen und Produkte sympathischer als andere. Mit dieser Einteilung der Phänomene, denen wir begegnen, können wir die meisten Herausforderungen meistern. Vieles erkennen und verstehen wir damit aber überhaupt nicht, zum Beispiel die Funktion unseres Bewusstseins.

Auch die Einsicht, dass unser Leben Systematik und kategorisierende Einteilung braucht, wurde den Menschen erst 1735 durch Linné mit seinem Werk SYSTEMA NATURAE aufgezeigt. Viele haben die daraus erwachsenden Konsequenzen bis heute nicht verstanden. Wir machen uns die Erde nicht untertan, indem wir der Natur sagen, wie sie unsere Wünsche erfüllen soll, sondern indem wir Erkenntnisse über die natürlichen Reaktionen auf bestimmte Umgebungsbedingungen antizipieren. Wenn wir die Regeln richtig anwenden, sind die Auswirkungen genau die gewünschten.

Damit wird die im Umfeld der Informationsverarbeitung immer wieder trotzig vorgebrachte These, dass sich der Computer uns anpassen muss und nicht wir ihm, in ihrer Lächerlichkeit decouvriert. Die Vorgabe der passenden Parameter, die dann eine von uns gewünschte Folge bewirken, setzt jedoch voraus, dass wir die beteiligten Phänomene richtig identifizieren. Eine für das Gespräch mit einem Lieferanten passende Vorgehensweise sollte nicht auf einen Kunden angewandt werden und für die Begegnung mit einer schwarzen Hauskatze sind andere Verhaltensweisen angebracht, als bei einem Panther.

Um Regeln richtig anwenden zu können, müssen wir zunächst die richtigen Regeln auswählen. Dies ist jedoch nur bei zutreffender Identifikation der Situation möglich. Dafür die entsprechenden Rahmenbedingungen zu schaffen ist der Schwerpunkt der meisten Aufgaben der Informationsverarbeitung und auch des vorliegenden Buches. Dieses geht jedoch einen entscheidenden Schritt weiter, weil es das Tempo des Identifikationsprozesses auch für ökonomische Zusammenhänge betont. Was uns für die überraschende Begegnung mit dem Panther einleuchtet, muss für den Umgang mit harmlo-

sen Produkten erst verdeutlicht werden, und was uns in der Natur auf Grund der langsamen evolutionären Prozesse nicht zu begegnen scheint, dass schnell unbekannte Spezies entstehen, ist für Güter alltäglich. Die Brisanz der durch Langsamkeit verursachten Identifikationslücke bei Waren wird uns schnell bewusst, wenn wir die Natur nicht nur bezüglich der Entwicklung neuer Arten, sondern auch in Bezug auf die Variantenvielfalt und Anpassungsfähigkeit von Einzellern, Viren und Bakterien betrachten.

Um dem potentiellen Leser die Identifikation des vorliegenden Buches zu erleichtern, wird hier noch angemerkt, dass es sich nicht in der philosophischen Form dieses Vorworts mit den Problemen auseinandersetzt, sondern ganz gezielt und Ergebnis orientiert. So können aus seinem Inhalt für viele Informationsverarbeitungssysteme ganz konkrete Konsequenzen und Vorgehensweisen abgeleitet werden.

Prof. Dr. Rainer Thome